

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Ulrich Weger,
Michaela Zupanic (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation X

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 13

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

JOSUA HANDERER Zwischen Natur- und Geisteswissenschaft. Zum Fachverständnis und zur Studienzufriedenheit von Psychologiestudierenden	3
SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie	11
STEPHAN DUTKE UND KADI EPLER Psychology in the Academic Education of Non-Psychologists: A Survey among European Psychology Departments	19
PETIA GENKOVA Interkulturelle Kompetenz und Auslandsstudium: Beeinflusst der Auslandsaufenthalt die Kompetenzförderung?	27
MIRJAM BRABLER Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen im Bachelorstudium der Psychologie	37
UTE-REGINA ROEDER UND STEPHAN DUTKE Fortbildungen für Psychologielehrerinnen und Psychologielehrer	47
GISLINDE BOVET Da ist noch Luft drin! Wir brauchen mehr Beiträge zur Didaktik des Psychologieunterrichts in der Sekundarstufe II	57
PAUL GEORG GEIß Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht	65
HANS HERMSEN 37 Jahre Curriculumforschung zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung: ein persönliches Fazit	75
VERONIKA KUHBURG-LASSON, KATJA SINGLETON UND UTE SONDERGELD Merkmale des Publikationsverhaltens in der Bildungsforschung	87

Lehren und Lernen

LENIA F. BAHMANN, CHRISTINA MENNEN, LEONI RIDDER UND MICHAELA ZUPANIC POL – mit praxisnahen Problemen Psychologie lernen	97
LISA RESPONDEK, JUDITH AMANN, CORNELIA GUTMANN UND ULRIKE E. NETT Fit für die Psychologie – Mit Co-Piloten den Studieneinstieg bewältigen	105
SONJA SCHERER, JULIA BOSER UND HOLGER HORZ „Starker Start ins Studium“: Praxisbericht und Evaluation eines Moduls zur Verbesserung der Studieneingangsphase im Fach Psychologie	113
SABINE FABRIZ, CHARLOTTE DIGNATH-VAN EWIIK UND GERHARD BÜTTNER Self-Monitoring bei Studierenden fördern – ein standardisiertes Lerntagebuch	123
LARS BEHRMANN, NATALIE FÖRSTER, SARA SCHMITZ UND ELMAR SOUVIGNIER Effekte spezifischer Prompts in Lerntagebüchern – Was bewirken die Hinweise „Theorie“ und „Empirie“?	133
MIRIAM THYE, FRIEDRICH EDELHÄUSER, CHRISTIAN SCHEFFER, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL Meditation und Pausentag als Instrumente zum selbstgesteuerten Lernen	141
BARBARA THIES UND ELKE HEISE (MOOC-gestützte) Online-Einheiten als Mittel der Binnendifferenzierung in heterogenen Lehrveranstaltungen: Ein Pilotprojekt	153
REGINA JUCKS, JENS HINRICH HELLMANN UND JENS RIEHEMANN E-Learning in der Hochschuldidaktik: Zum Personalisierungsgrad virtueller Lehre	161
NICOLA MARSDEN, JASMIN LINK UND ELISABETH BÜLLESFELD Psychologische Hintergründe zur Entwicklung von Personas für den Usability-Engineering-Prozess	169
LARS BEHRMANN, JASMIN M. KIZILIRMAK UND FABIAN UTESCH Langfristige Auswirkungen ausbleibenden Strategieunterrichts auf das Lernverhalten von Studierenden und deren Einstellungen zur Schule	179

MARTIN KLEIN, KAI WAGNER, ERIC KLOPP UND ROBIN STARK	
Theoretisieren für die Praxis. Eine Lernumgebung zur Förderung der Anwendung bildungswissenschaftlichen Wissens in schulischen Kontexten anhand kollaborativer Bearbeitung instruktionaler Fehler	187

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

TORSTEN BRANDENBURG	
Mythen der Trainings- und Beratungsbranche? Was steckt hinter den „Klassikern“?	199
KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER	
Das PENTApus-Programm zur psychologischen Prüfungsvorbereitung – ein präventives Gruppentraining	209
KERSTIN BRUSDEYLINS	
Wie erreichen psychologische Themen Ratsuchende mit unerfülltem Kinderwunsch?	215

Evaluation

MICHAEL KRÄMER	
Studienziele und Evaluation	225
KATJA SINGLETON, VERONIKA KUHBERG-LASSON UND UTE SONDERGELD	
Wer finanziert Forschungsprojekte zur Bildung? Inhaltliche und methodische Interessen der Drittmittelgeber	235
SEBASTIAN STEHLE UND SABINE FABRIZ	
Ein Instrument zur Erfassung des Planungswissens von Hochschullehrenden	243
MICHAELA ZUPANIC, THOMAS OSTERMANN, ROBIN J. SIEGEL UND MARZELLUS HOFMANN	
Vom Wissenstest im Auswahlverfahren Psychologie der Universität Witten/Herdecke zum Progresstest Psychologie	251
ROBIN J. SIEGEL, MICHAELA ZUPANIC UND ULRICH WEGER	
Persönlichkeit statt NC – Evaluation des Auswahlverfahrens an der Universität Witten/Herdecke	259

EVA SEIFRIED, CHRISTINE ECKERT UND BIRGIT SPINATH Eingangs- und Verlaufsdiagnostik von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen in der Hochschullehre	267
JOHANNES PETER, NIKOLAS LEICHNER, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Das Inventar zur Evaluation von Blended Learning (IEBL): Konstruktion und Erprobung in einem Training professioneller Informationskompetenz	275
JULIA BOSER, MIRIAM HANSEN UND SIEGFRIED PREISER Präsentationsfertigkeiten von Studierenden fördern – Evaluation eines Seminarkonzepts	283
CHRISTINA DUSEND, NIKOLAI WYSTRYCHOWSKI UND BORIS FORTHMANN Entwicklung eines Evaluationsbogens für die tutorielle Unterstützung im Fachbereich Psychologie	293
CHRISTIAN SCHÜRING UND STEPHAN DUTKE Was erfahrene Lehrer an der Psychologie schätzen – Ergebnisse einer Studienangebotsevaluation	301
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Entwicklung eines Fragebogens zum wissenschaftlichen Denken bei (angehenden) Lehrkräften	309
STEPHANIE MOSER, CHRISTINE KAISER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH Entwicklung und Evaluation einer Skala zur Erhebung Epistemologischer Überzeugungen Lehramtsstudierender im Bereich der Pädagogischen Psychologie	319
ULRIKE STARKER UND MARGARETE IMHOF „Komplexitätsmanagement“ in der Lehramtsausbildung: das Planspiel „Schulalltag“ und dessen Evaluation	327

„Starker Start ins Studium“: Praxisbericht und Evaluation eines Moduls zur Verbesserung der Studieneingangsphase im Fach Psychologie

Sonja Scherer, Julia Boser und Holger Horz

Im Bachelorstudiengang Psychologie an der Goethe-Universität Frankfurt wurde im Rahmen des Programms „Starker Start ins Studium“ ein Modul zur Verbesserung der Studieneingangsphase implementiert (Höhler et al., 2012). Im vorliegenden Beitrag wird beschrieben, inwiefern die Umsetzung des Lehrkonzepts zur fachlichen und sozialen Integration von Studienanfängern beiträgt und erste Evaluationsergebnisse werden vorgestellt.

Einleitung

Im Zuge der Umsetzung tiefgreifender Strukturreformen in der Hochschullandschaft und der beabsichtigten Schaffung eines vereinheitlichten europäischen Hochschulraums sehen sich Hochschulen, Fachbereiche und Institute weiterhin schwerwiegenden Herausforderungen in der Gestaltung der Lehre gegenübergestellt (Wildt & Eberhardt, 2010). Im Zusammenhang mit diesen Herausforderungen (beispielsweise steigende Studierendenzahlen und heterogene Studieneingangsvoraussetzungen), die sich in ganz Europa in ähnlichem Maße abzeichnen (vgl. Biggs & Tang, 2011), rückt die Lehre und Bemühungen um deren Verbesserung zunehmend in den Fokus. Dabei zeichnet sich ein Bild des Lehrenden als Unterstützer bzw. Coach für Studierende ab, womit sich der Fokus vom Lehren als Informationsweitergabe hin zum individuellen Aufbau von Wissen (bzw. *learning outcomes*) verschiebt, im Sinne eines *shift from teaching to learning* (vgl. Barr & Tagg, 1995).

Diesem Paradigmenwechsel entsprechend wurde für den Bachelor-Studiengang Psychologie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main ein Modul entwickelt, das die Studierenden über die ersten drei Semester ihres Studiums hinweg begleitet, und dessen primäres Ziel in der Verbesserung sowohl der fachlichen als auch sozialen Integration der Studierenden besteht. Dabei sollen nicht nur Fachkompetenzen, sondern be-

sonders Studien- und Methodenkompetenzen allgemein in den Blick genommen und angepasst an die individuellen Bedürfnisse gefördert werden.

Theoretischer Hintergrund

Im Sinne der Forderung von Biggs und Tang (2011) zielte auch die Entwicklung des beschriebenen Moduls auf die Schaffung von Lerngelegenheiten, die es allen Studierenden ermöglichen, diejenigen Lernprozesse und -strategien kennenzulernen und zu verwenden, die notwendig sind, um geplante Lernergebnisse (*intended learning outcomes*) zu erreichen. Angestrebt wurde und wird dabei sowohl eine Förderung der akademischen als auch der sozialen Integration der Studierenden von Beginn des Studiums an. Hattie (2009) konnte in seiner Metaanalyse zeigen, dass die Förderung akademischer Integration der Studierenden für den Studienerfolg eine große Rolle spielt. Die Vermittlung von Studienkompetenzen und Lernstrategien weist demnach starke Effekte auf den Lernerfolg auf. In Bezug auf die soziale Integration beschreibt Hattie (2009), dass curriculare Angebote, welche die Förderung sozialer Kompetenzen zum Ziel haben, tatsächlich die Peerbeziehungen der Studierenden untereinander verbessern können. Darüber hinaus indizieren verschiedene Studien die soziale Integration von Studierenden als Prädiktor für den Studienverbleib nach dem ersten Studienjahr (z.B. Berger & Milem, 1999; für einen Überblick z.B. Tinto, 1998).

Der Konzeption der beschriebenen Lehrveranstaltung liegt dabei ein konstruktivistisches Verständnis von Lehr-Lern-Prozessen zugrunde, sodass eine weitgehend selbständige und aktive Auseinandersetzung der TeilnehmerInnen mit den Lerninhalten gewünscht und auch gefordert wird, um eigene Wissensstrukturen aufzubauen bzw. neue Informationen in bestehende kognitive Strukturen zu integrieren (vgl. Young & Collin, 2004). In Übereinstimmung mit Überlegungen des postmodernen oder Sozialkonstruktivismus ist anzunehmen, dass diese Konstruktion von Strukturen nicht vollständig individuell, sondern abgeleitet aus der Interaktion mit anderen stattfindet, sodass Lernen und Verstehen als soziale Prozesse verstanden werden, was sich in der Gestaltung des Moduls unter anderem durch den Einsatz verschiedener kooperativer Arbeitsmethoden niederschlägt (Palincsar, 1998; Young & Collin, 2004).

Die Veranstaltungen im Rahmen des beschriebenen Moduls umfassen verschiedene Bestandteile, die auf Basis konstruktivistischer Instructional-Design-Modelle ent-

wickelt wurden. Dazu zählen Ansätze des situierten bzw. problembasierten Lernens (vgl. Barrows, 1996), wodurch im Sinne der *situated cognition* (vgl. Brown, Collins & Duguid, 1989) transferierbares Wissen aufgebaut werden soll, welches im Gegensatz zum Phänomen des trägen Wissens (Renkl, 1996) auf reale Probleme angewendet werden kann. Zwar schätzt Hattie (2009) den Effekt des problembasierten Lernens recht gering ein ($d = .15$), jedoch konnte gezeigt werden, dass das problembasierte Lernen auf Ebene des Wissenserwerbs geringe Effekte, auf der Anwendungsebene aber sehr gute Lernerfolge erzielt (Dochy, Segers, van der Bossche, Gijbels 2003).

Modulbeschreibung

Innerhalb des Moduls werden die Studierenden in verschiedenen Veranstaltungen über drei bis vier Semester hinweg vom *Lernen* zum *Lehren* begleitet und zum weiterführenden Selbststudium angeleitet. Die Teilnahme ist für alle StudienanfängerInnen im Bachelorstudiengang Psychologie verpflichtend.

Im ersten Semester umfassen die Veranstaltungen des Moduls eine Vorlesung mit begleitendem Tutorium, Blockseminare, sowie Mentoringangebote. In der Vorlesung und den Blockseminaren erlernen die StudienanfängerInnen Grundlagen der pädagogischen Psychologie und des wissenschaftlichen Arbeitens an der Universität. Unter dem Motto „Lernen zu lernen“ werden Lerntheorien nicht nur theoretisch behandelt, sondern sowohl im Tutorium als auch in den Blockseminaren im Rahmen kooperativer Arbeitsmethoden vertieft.

In den Blockseminaren liegt ein weiterer Fokus auf der Vermittlung von Methodenkompetenzen wie Präsentations- und Moderationstechniken. Die Studierenden werden angeleitet, psychologische Inhalte für ihre Peers auf didaktisch begründete Art und Weise aufzubereiten, interaktiv zu präsentieren und so ihre Peers mithilfe interaktiver Lehrformate zur aktiven Auseinandersetzung mit den Inhalten anzuregen. Theoretisch vermitteltes Wissen über pädagogisch-psychologische Inhalte wird hierbei im Sinne des in diesem Beitrag bereits beschriebenen situierten und problembasierten Lernens direkt auf Fragestellungen und Problemlösungsfindungen angewendet. Die ReferentInnen erhalten jeweils im Anschluss an die Präsentationen individuell ein detailliertes Feedback durch die DozentenInnen, welches sich vor allem auf die medien- und instruktionspsychologische Umsetzung der Referate bezieht.

Neben dem Besuch der klassischen Lehrveranstaltungen stellt die Teilnahme an mindestens fünf selbst gewählten Mentoringangeboten von Studierenden höherer Semester einen weiteren Bestandteil des Moduls dar. Es besteht die Möglichkeit, Unterstützungsangebote mit fachlichem Schwerpunkt (z.B. Workshop zu einer Literaturverwaltungssoftware, Statistik-Nachhilfe, Probeklausuren, etc.) oder vorwiegend sozialer, aber auch überfachlicher Art (z.B. Campusralley, Psychologie und Film, Wohnen und Leben in Frankfurt) wahrzunehmen. In der Interaktion mit MentorInnen und KommilitonInnen werden dabei Wissensstrukturen im Sinne des Sozialkonstruktivismus gemeinsam erworben. Neben der Wissensvermittlung zielt das Mentoringprogramm auf eine frühe soziale Integration der StudienanfängerInnen ab, welche sowohl horizontal innerhalb der neuen Kohorte, als auch vertikal zwischen den Kohorten von Studierenden stattfindet.

Im zweiten Semester besteht die Hauptaufgabe der Studierenden im Sinne des problembasierten Lernens in der weitgehend selbständigen Entwicklung eines eigenen Mentoringprojekts, welches im darauffolgenden Semester für die StudienanfängerInnen angeboten werden soll. Unterstützt werden die Studierendengruppen durch ein Mentorenttraining, in welchem die Rolle von MentorInnen näher beleuchtet wird und mögliche Schwierigkeiten antizipiert und diskutiert werden. Des Weiteren unterstützen DozentenInnen und TutorenInnen den Planungsprozess durch Supervision und formatives Feedback.

Im dritten Semester werden diese Mentoringprojekte für die neuen StudienanfängerInnen durchgeführt und von den MentorInnen eigenständig evaluiert. Prozessbegleitend finden Supervisionssitzungen für die MentorInnen statt, in welchen die Mentorenrolle individuell reflektiert wird, und konstruktive Hinweise für zukünftige Studierende bzw. MentorenInnen abgeleitet werden. Auch hier werden sowohl in der Interaktion der MentorInnen untereinander als auch im Austausch mit den Mentees sowie im Rahmen der Supervisionssitzungen Lernen und Verstehen im Rahmen sozialer Prozesse angeregt.

Im vierten Semester bestand bisher die Möglichkeit, Mentoringprojekte für Studierende des zweiten Semesters anzubieten. Erfahrungswerte aus früheren Kohorten zeigen, dass diese „Pufferzeit“ selten in Anspruch genommen wurde, da Unterstützungsangebote für die StudienanfängerInnen vor allem während des ersten Semesters als

bedeutsam erachtet wurde. Zukünftig wird das Programm daher in drei Semestern abgeschlossen. Der dreisemestrige Ablauf wird in Abbildung 1 dargestellt.

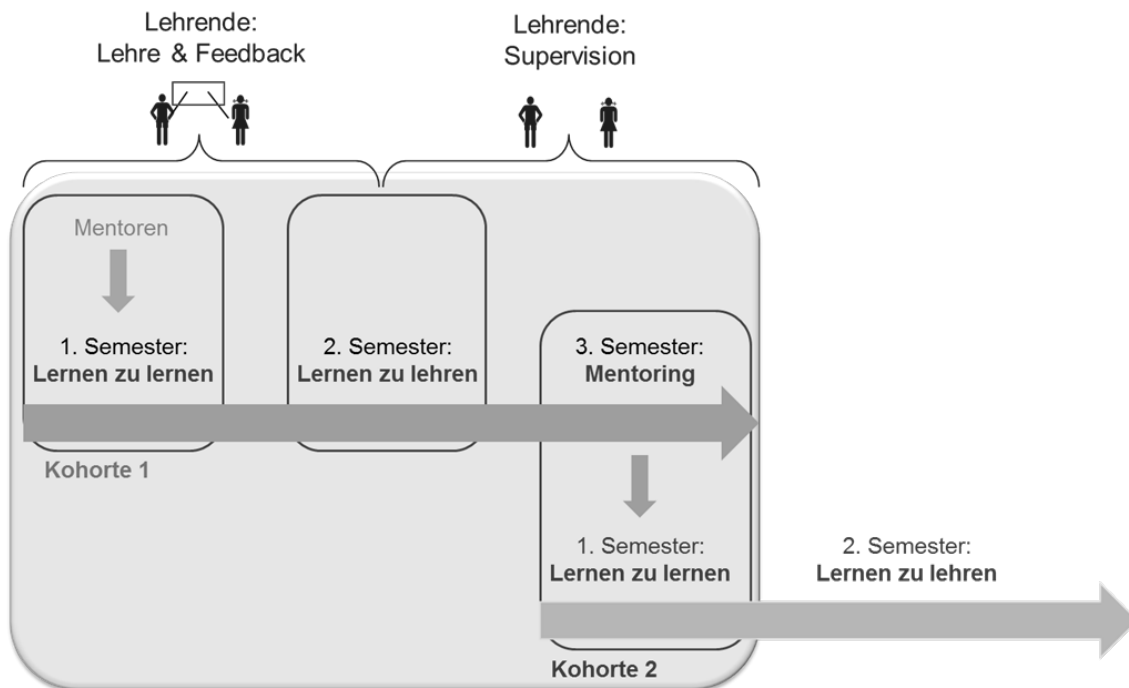


Abb. 1: Ablauf des Moduls über drei Semester hinweg

Evaluation

Vorgehensweise

Evaluiert wurden die Veranstaltungen bisher anhand des Fragebogens zur studentischen Lehrevaluation der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Der entsprechende Fragebogen wird standardmäßig im Semesterverlauf zum Zweck der formativen Evaluation eingesetzt. Die Mehrzahl der Items des verwendeten Fragebogens werden dabei auf einer sechsstufigen Skala eingeschätzt (zwischen $1 = \text{trifft nicht zu}$ und $6 = \text{trifft zu}$). Das eingesetzte Instrument erfasst vorwiegend Prozessdaten, also Angaben, die sich gemäß der Taxonomie von Donabedian (1966) auf den Verlauf einer Lehrveranstaltung (vgl. Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008; Nowakowski, 2013) beziehen.

Unter den beschriebenen Veranstaltungen wurde der Fragebogen zur Evaluation während einer Sitzung im Rahmen der Vorlesung im ersten Semester eingesetzt. Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig. Die Mehrzahl der Items wurden dabei von $N = 21$ Studierenden beantwortet. 85,7% der Studierenden gaben an, die Veranstaltung

zu besuchen, weil sie sich für das Thema interessierten. 57,1% stimmten der Aussage zu, dass die vermittelten Inhalte für ihre spätere berufliche Tätigkeit relevant seien.

Vorläufige Ergebnisse

Die Ergebnisse der beschriebenen Befragung zeigen einen sehr hohen Gesamtmittelwert für die Einschätzung des Moduls über alle Items hinweg ($AM = 5,4$ $SD = 0,8$). Für die bearbeiteten Items schätzen die befragten Studierenden die untersuchte Lehrveranstaltung also insgesamt überaus positiv ein.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Lehrevaluation der beschriebenen Lehrveranstaltung mit den Ergebnissen anderer Lehrveranstaltungen aus dem Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften (vgl. Abb. 2) zeigt, dass die beschriebene Lehrveranstaltung über alle Items hinweg höhere Einschätzungen ($AM = 0,47$ höher) erreicht als der Durchschnitt der übrigen Veranstaltungen.

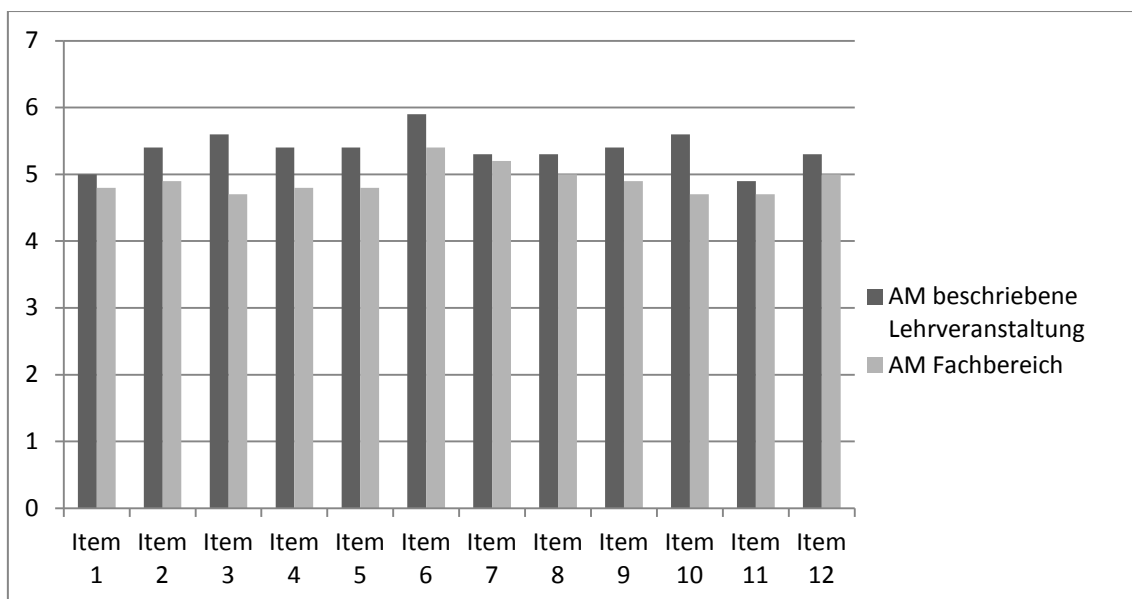


Abb. 2: Vergleich der Mittelwerte aus der beschriebenen Lehrveranstaltung und der Mittelwerte über den Fachbereich hinweg

Des Weiteren wurden auch offene Antworten auf die Frage nach Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten der Veranstaltung ausgewertet. Als Stärken wurden die motivierende und interaktive Darstellung der Inhalte sowie die Möglichkeit zur praktischen Übung mehrfach genannt. Außerdem wurde ebenfalls mehrfach der Wunsch nach

noch mehr Praxisnähe geäußert, sowie eine noch anspruchsvollere Gestaltung der Inhalte (s. Tab. 1).

Tab. 1: Auflistung mehrfach genannter offener Antworten nach positiven Aussagen und Verbesserungsvorschlägen

Positives	Verbesserungsvorschläge
sehr motivierend	noch mehr Übungen/Praxis
Inhalte interessant vermittelt	Inhalte gern anspruchsvoller
spannend und lehrreich	noch stärkerer Bezug zum Studium
Gelerntes erproben im Blockseminar	
direkte Kommunikation mit Dozenten	

Ausblick

Die Ergebnisse der vorgestellten Evaluation sind recht vielversprechend. Wie bereits beschrieben wurde die Lehrveranstaltung sowohl in der absoluten als auch in der relativen Betrachtung (in Bezug auf den Mittelwert des Fachbereichs) sehr positiv bewertet – besonders unter Berücksichtigung möglicher Deckeneffekte bei der Einschätzung durch Studierende. Diese positive Einschätzung zeigt sich auch in den offenen Antworten der Befragten. So scheinen die praxisnahen Aufgaben ebenso positiv aufgenommen zu werden wie die interaktive Gestaltung und Kommunikation von Inhalten. Auch die Verbesserungswünsche drücken aus, dass eben dieser Praxisbezug (als Nähe zu späteren beruflichen Tätigkeiten sowie zum studentischen Lernen) für die Studierenden von höchster Bedeutung ist (vgl. Tab. 1).

Hier wird deutlich, dass der Wissenserwerb durch die enge Verknüpfung von Inhalten und Praxis in den Blockseminaren als Erwerb transferierbaren Wissens erlebt und reflektiert wird, was dem Ansatz des situierten und problembasierten Lernens entspricht, der dem Lehrkonzept zugrunde liegt.

In weiterführenden Evaluationen wird festzustellen sein, ob der Kompetenzerwerb in der Interaktion im Rahmen der Mentoringprojekte (sowohl seitens der MentorInnen als auch seitens der Mentees) ähnlich positiv eingeschätzt wird. Eine Erweiterung der Prozessevaluation um eine Ergebnisevaluation (vgl. Braun et al., 2008) im Hinblick auf erworbene Kompetenzen ist daher geplant. Es wird weiterhin zu prüfen

sein, wie die angestrebte frühe soziale Integration durch die Teilnahme an Mentoringprogrammen erlebt wird.

Um den bisher genannten Verbesserungswünschen nachkommen zu können, soll das Modul aktuell um webbasierte Selbstlern-Tools ergänzt werden, sodass theoretische Inhalte einerseits komplexer gestaltet werden können und zugleich der Fokus während der Präsenzzeiten noch stärker auf praktische Übungen im Sinne des situierten und problembasierten Lernens gelegt werden kann.

Literatur

- Barr, R. B. & Tagg, J. (1995). From teaching to learning. New paradigm for undergraduate education. *Change*, 27, 12-25.
- Barrows, H. S. (1996). Problem-based learning in medicine and beyond: a brief overview. In L. Wilkerson, & W. H. Gijssels (Eds.), *New directions for teaching and learning*, Nr. 68 (pp. 3–11). San Francisco: Jossey-Bass Publishers.
- Berger, J. B. & Milem, J. F. (1999). The Role of Student Involvement and Perceptions of Integration in a causal model of Student Persistence. *Research in Higher Education*, 40, 641-664.
- Biggs, J. B. & Tang, C. (2011). *Teaching for quality learning at university: what the student does*. (4th edition). Berkshire: McGraw-Hill.
- Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54, 30-42.
- Brown, J. S., Collins, A. & Duguid, P. (1989). Situated Cognition and the Culture of Learning. *Educational Researcher*, 18, 32-42.
- Dochy, F., Seegers, M., Van den Bossche, P. & Gijbel, D. (2003). Effects of problem based learning: a meta-analysis. *Learning and Instruction*, 13, 533–568.
- Donabedian, A. (1966). Evaluating the quality of medical care. *The Milbank Memorial Fund Quarterly*, 44, 166-206.
- Hattie, J. A. C. (2009). *Visible learning: a synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London: Routledge.
- Höhler, J., Horz, H., Hansen, M., Fabriz, S., Stehle, S., Heckmann, C., Ulrich, I. & Secon, R. (2012). Verbesserte fachliche und soziale Integration von Studienan-

- fängern durch Peerteaching im Bachelorstudiengang Psychologie. In M. Krämer, S. Dutke & J. Barenberg (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation IX* (S. 315-321). Aachen: Shaker.
- Nowakowski, A. (2013). Evaluationsrückmeldungen als Untersuchungsgegenstand: Studien zum Zusammenhang mit Lehrerorientierungen. In J. Hense, S. Rädiker, W. Böttcher & T. Widmer (Hrsg.), *Forschung über Evaluation – Bedingungen, Prozesse, Wirkungen*. Münster: Waxmann.
- Palincsar, A. S. (1998). Social Constructivist Perspectives on Teaching and Learning. *Annual Review of Psychology*, 49, 345-375.
- Renkl, A. (1996). Träges Wissen: Wenn Erlerntes nicht genutzt wird. *Psychologische Rundschau*, 47, 78–92.
- Tinto, V. (1998). Colleges as communities: Taking research on student persistence seriously. *The Review of Higher Education*, 21, 167-177.
- Wildt, J. & Eberhardt, U. (2010). Einleitung: Neue Impulse? In U. Eberhardt (Hrsg.), *Neue Impulse in der Hochschuldidaktik – Sprach- und Literaturwissenschaften* (S. 11-23). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Young, R. A. & Collin, A. (2004). Introduction: Constructivism and social constructionism in the career field. *Journal of Vocational Behavior*, 64, 373-388.

